

droht, steht noch dahin. Hoffentlich ist dies nicht der Fall, da das kalte Wetter eine rasch sich vollziehende Schneeschmelze verhindert. Unberechenbar aber ist der Schaden, welchen die entseelten Elemente angerichtet haben und unmöglich das Elend alles aufzuzählen, von welchem so große Strecken deutschen Landes betroffen worden sind. Eine Ueberschwemmung in diesem Umfange ist vorher noch nicht erlebt worden.

Der von den Hochfluthen in Posen an den Baulichkeiten angerichtete Schaden und das Elend der Menschen in den überschwemmten Stadttheilen stellen sich mit jedem Tage größer heraus. Im linksseitigen Stadttheile wurden am 20. März nur 101 Portion Essen ausgegeben, gestern, am 6. April, belief sich die Zahl derselben bereits auf 1400, und sie wächst mit jedem Tage, weil täglich mehr Familien in öffentliche Pflege genommen werden müssen. In einer gestrigen Sitzung des „Hülfscomitees“ für die Stadt Posen und des Magistrats ist festgestellt worden, daß die Zahl der gänzlich unbewohnbaren Häuser weit über 300 beträgt; viele derselben werden, weil nicht mehr reparaturfähig, überhaupt eingerissen werden müssen. Ueber 8000 Personen haben ihr Obdach verloren; 3000 davon werden in acht Massenquartieren und aus fünf Küchen von der öffentlichen Wohlthätigkeit gespeist. Verpflegung, Heizmaterial und Unkosten haben in der kurzen Zeit die enorme Summe von nahezu 15,000 M. verschlungen, womit der ohnehin ungeheure Armenetat der Stadt belastet worden ist; denn bis jetzt hat die Kämmererkasse alle Zahlungen geleistet. Von Montag, 9. April, ab übernimmt das städtische Hülfscomitee die öffentliche Verpflegung aus fünf Volksküchen. Die täglichen Kosten werden auf mindestens 400 bis 500 M. veranschlagt. Wenn nun auch, wie bereits mitgetheilt, namhafte Beträge, besonders aus Berlin und Breslau, für die Stadt Posen eingegangen sind, solchen Ansprüchen gegenüber sind sie nicht ausreichend. Und woher sollen die Mittel zur Entschädigung der kleinen Hausbesitzer, zur Unterstützung kleiner Handwerker, und Geschäftsleute genommen werden? Weitere Hülfe thut daher dringend noth.

Stuttgart. Behufs einer wirksamen Unterstützung unserer durch die jüngsten Ueberschwemmungen in hohem Grade nothleidenden norddeutschen Brüder hat sich hier in voriger Woche, nachdem zuvor namentlich durch die Anregung einiger Zeitungen bereits ansehnliche Summen gesammelt worden waren, ein größerer Ausschuss gebildet, welchem auch ein Landeskassenschuß zur Seite steht. Man giebt sich hier der Hoffnung hin, auf diese Weise eine förmliche Landespende von erheblichem Betrag nach Norddeutschland senden zu können. Fließen doch auch in Baden wie in Bayern, wo allein der Prinzregent 10,000 M. gegeben hat, die Beiträge reichlich, so daß das Gefühl der deutschen Zusammengehörigkeit auch hierin seinen schönen Ausdruck findet.

Frankreich. General a. D. Boulanger schied sich an, da zu ernten, wo die dritte Republik gesät hat. An diensteifrigen Helfern fehlt es ihm nicht; die Wählererschaft eines Departements nach dem andern stürzt das Idol der parlamentarischen Republik, dem sie lange Jahre geopfert, von seinem Postament herab und eilt in hellen Haufen herbei, den Kultus des Mannes zu proklamiren, dem sie allein den Willen und das Talent zutraut, Frankreich aus der Verkommenheit zu retten. Zertrümmert liegen die Illusionen am Boden, welche das souveräne Volk um das auf den Ruinen des zweiten Kaiserreichs errichtete Standbild der dritten Republik gewoben, aber nicht der Wahrheit wendet man sich zu, sondern setzt, wie der Boulangerkultus beweist, eine neue Illusion an die Stätte der hinfällig gewordenen. Was aus der Manie, von welcher die Gemüther in Frankreich epidemisch befallen scheinen, alles werden kann, entzieht sich jeder politischen Voraussicht, namentlich ist die Frage vor der Hand noch eine müßige, ob Boulanger für eigene oder für anderer Leute Rechnung arbeitet. Genug, er arbeitet, und zwar offenkundig auf den Sturz des Bestehenden hin. Alles Weitere ist sein Geheimniß, oder auch nicht sein Geheimniß; die Wähler sind von den Männern der Republik so wenig verwöhnt worden, daß sie schon mit einem Boulanger vorlieb nehmen, wenn er auch kein anderes Verdienst für sich geltend zu machen im Stande ist, als daß er sich an die Spitze der Verfassungsrevisionbewegung stellt und unter den bestehenden Institutionen gründlich aufräumen zu wollen erklärt. Es ist das ein Programm, das zwar über Frankreichs Grenzen hinaus Niemandem imponirt, innerhalb derselben aber das Gros des Volkes förmlich zu blenden scheint und selbst die Gegner des Mannes so vollständig ihrer Fassung beraubt, daß sie es gar nicht merken, wie sie durch die Art und Weise ihres Sturmlaufens wider den Boulangerismus nur Del ins Feuer gießen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock. Der Vorstand des Vogtl. Erzgeb. Industrie-Vereins hat beschlossen, in diesem Jahre Wanderausstellungen der kunstgewerblichen Vorbildersammlungen zunächst in Eibenstock, Auerbach und Reichenbach zu veranstalten. Die erste derselben soll, wenn möglich, noch vor

Pfingsten, in hiesiger Stadt abgehalten werden und 8 Tage dauern.

Dresden. Se. Majestät König Albert hat im Einverständnis mit dem deutschen Kaiser den deutschen Kronprinzen Wilhelm zum Chef des sächsischen 2. Grenadier-Regiments Nr. 101 ernannt, das bisher den Namen weiland des Kaisers Wilhelm trug. Das betreffende königliche Handschreiben an den Kronprinzen hat der königl. sächsische Gesandte Graf Hohenhausen in Verein mit dem königl. sächs. Militärbevollmächtigten Major v. Schlieben überbracht. Ferner hat König Albert angeordnet, daß das 2. sächsische Husarenregiment Nr. 19, dessen Chef der Kaiser ist, und das auf Befehl des Königs von Sachsen seit dem 15. v. M. die Bezeichnung „2. Husaren-Regiment Nr. 19 Kaiser Friedrich, König von Preußen“ führt, den Namenszug seines Chefs auf den Achselstücken erhält.

Dresden, 12. April. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879, den Verkehr mit Nahrungsmitteln betreffend, fand gestern bei starkbesetzter Tribüne ein gerichtliches Nachspiel von der letztvergangenen Dresdner Vogelwiesenseite. Nach den Ergebnissen der Beweisaufnahme stand fest, daß die Besitzerin eines der größten Vogelwiesenseite, „Berliner Walzhallen“, verehel. Eichler, zunächst an den beiden Pfingstfesttagen vorigen Jahres den zur Aushilfe an der Bierausgabe des damals von der Eichler ebenfalls geführten Garten-Restaurants „Dresdner Prater“ beschäftigten Malerlehrling Hübner veranlaßt hatte, die Reigen von Bayerisch, Lager- und einfachem Bier, sowie das auf dem Tropsbret angesammelte Bier mit Zuckerbier zu verschneiden. Dasselbe ekelerregende Gebahren unternahm später auf der Vogelwiese der Bierausgeber Günther auf Veranlassung der verehel. Eichler. Der erste Bierausgeber in dem erwähnten Vogelwiesenseite, Namens Brendler, war f. Z. von der Wohlfahrtspolizei hierbei betroffen worden und es erfolgte bereits am 9. Dezember v. J. dessen Verurtheilung zu 3 Wochen Gefängniß und einer Geldstrafe von 60 Mark. Dieselben Strafen wurden gestern Günther's zuerkannt, der Lehrling Hübner verurtheilt 1 Woche Gefängniß und die verehel. Eichler wurde wegen Anstiftung zu den ekelerregenden Biermischereien zu 2 Monaten Gefängniß und 100 Mark Geldstrafe, bezw. weiteren 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Leipzig. Eine Adresse an den Reichskanzler Fürsten Bismarck ist von dem konservativen und dem nationalliberalen Vereine Leipzigs beschlossen worden. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: Durchlauchtigster Fürst! Höchstzuverehrender Herr Reichskanzler! Das hierher gelangte Gerücht von der Möglichkeit eines Rücktritts Ew. Durchlaucht von Ihrem hohen Amte hat selbst in dieser unbestimmten Form die schwerste Beunruhigung in der Einwohnerschaft Leipzigs, wie unter den eben jetzt hier anwesenden Angehörigen anderer deutscher Länder verbreitet. Alle politisch Denkenden und patriotisch Fühlenden in Deutschland, welches auch sonst ihr Standpunkt sein mag, treffen doch in der zweifellosen Ueberzeugung zusammen, daß die Pflege unserer großen nationalen Angelegenheiten, daß die Wahrung der Machtstellung, ja der Sicherheit Deutschlands nach außen keiner anderen Leitung so zuverlässig anvertraut werden könne, als der so lange und so glänzend bewährten Ew. Durchlaucht. Nicht wir Deutsche allein, sondern in ganz Europa alle die, welche die Erhaltung und Befestigung des Friedens sammt der dadurch allein verbürgten Wiederbelebung des schwer darniederliegenden Verkehrs ersehnen, blicken hoffend auf Ew. Durchlaucht als den Staatsmann, dessen ebenso feste wie besonnene Politik allein die Geister der Kriegslust, wo immer sich solche regen, im Zaume hält. Zu Ew. Durchlaucht opferwilligem Patriotismus hegen wir die feste Zuversicht, daß Höchstselben den weltgeschichtlichen Posten, auf welchen die Vorsehung Ew. Durchlaucht gestellt hat, nicht anders als aus den zwingendsten Gründen aufgegeben werden. Mit gleich vertrauensvoller Zuversicht blicken wir ehrfurchtsvoll auf Seine Majestät unseren erhabenen Kaiser, dessen allverehrte Weisheit und hochherzige Hingebung an die großen Interessen der Nation gewiß die rechten Mittel und Wege finden wird, um einen so unersehlichen Verlust von unserem geliebten deutschen Vaterlande abzuwenden. Leipzig, den 10. April 1888. In tiefster Ehrerbietung Ew. Durchlaucht verehrungsvoll ergebene (Folgen die Unterschriften).

In Frankenberg ist vor einiger Zeit ein Arbeiter beim Kesselausputzen in schrecklicher Weise verunglückt. Der Arbeiter hatte seinen Körper mit Lappen aus der Fabrik umwickelt, die mit Del getränkt waren, um die starke Hitze im Kessel von sich abzuhalten. Um bei seiner Arbeit das nöthige Licht zu haben, nahm er eine offene Lampe mit in den Kessel. Das Unglück wollte, daß die Lampe bei einer Wendung, welche der Arbeiter machte, umfiel und die Lappen um den Körper des Mannes in Brand setzte. Vor dem Kessel stehende Arbeiter wollten ihren hellbrennenden Mitarbeiter aus dem Kessel herausziehen, es gelang ihnen dieses nicht sogleich, und als sie ihn endlich herausbekommen und dadurch, daß sie ihn in die Aschegrube warfen, das Feuer gelöscht hatten, zeigte es sich, daß der bedauernswürthe Mann am Unterleib so verbrannt war, daß die Ein-

geweide zu Tage traten. Trotz der sehr schweren Verwundung hat der Aermste noch fünf Wochen gelebt und ist, wie mitgetheilt wird, in der Osterwoche gestorben.

Seit kurzer Zeit besteht in Mittweida eine neue Genossenschaft unter dem Namen „Gemeinnützige Baugesellschaft zu Mittweida“. Dieselbe wurde im Handelsregister eingetragen und bezweckt in erster Linie die Erbauung von Wohnhäusern für Arbeiterfamilien, sodann Ankauf von Grundstücken, Bebauung, Vermietung derselben, bez. Veräußerung der errichteten Gebäude u. s. w. Jedes Mitglied zahlt ein Eintrittsgeld von 10 M. zur Vereinskasse und hat einen Genossenschaftsanteil von mindestens 1000 Mark bei sofortiger Einzahlung zu erwerben.

Schneeberg. Am Dienstag, den 10. d. fand die Eröffnung des kgl. Gymnasiums statt, aus welchem Anlaß die Stadt Flaggenschmuck angelegt hatte. Als Vertreter der obersten Schulbehörde war Geh. Schulrath Prof. Dr. Vogel aus Dresden anwesend und gab in kurzen Zügen die Geschichte der Gründung des Gymnasiums und wies sodann die Leiter und Lehrer in ihre Aemter ein. Es folgten verschiedene Ansprachen, deren Beschluß die des Konrektors des Gymnasiums Prof. Dr. Bernharbi bildete, in welcher derselbe ganz besonders die Ausgaben einer humanistischen Bildungsanstalt für unsere Zeit darlegte. Nachmittags fand Festessen im Kasino statt, an welchem auch Herr Amtshauptmann Freiherr von Wirsing Theil nahm. Es ward bei dieser Gelegenheit ein Begrüßungstelegramm an Se. Exc. den Kultusminister Dr. von Serber abgefangt.

Schneeberg. Die von der Commission der Fabriksticker einberufene öffentliche Maschinensticker-Versammlung, welche am Sonntag, den 8. April nach 3 Uhr in der grünen Laube zu Schneeberg stattfand, mußte von jedem Anwesenden als interessant bezeichnet werden. Nachdem der Commissionsvorsitzende Herr Gustav Markert, die Versammlung eröffnet und die Anwesenden im Namen der Commission begrüßt und für das zahlreiche Erscheinen der Fabriksticker und Stickermaschinenbesitzer gedankt hatte, ging man zur Tagesordnung über. Es handelte sich zunächst um Absendung einer Petition an den Centralverband der Sticker-Industrie Sachsens, in welcher gebeten wird, dahin zu beschließen, daß das Material, welches zur Stickerie gehört, z. B. Garn, Seife, Nadeln, nicht mehr vom Sticker besorgt werden, sondern Sache des Arbeitsgebers sein soll. Der Vorsitzende betonte hauptsächlich, daß den Stickern, da sie das Garn von ihren Herren mitunter um einen theuern Preis entnehmen müssen, bei genauer Berechnung 50-100 und noch mehr Mark von ihrem geringen Verdienst verloren gehen. Das alles käme in Wegfall, wenn der Sticker sämmtliches Material von seinem Arbeitsherrn bekäme und ein dementsprechender Lohn bezahlt würde. Auch wird in dieser Petition gewünscht, daß für die Fabriksticker eine Lohn-Scala geschaffen werden soll, weil sehr verschieden für ein und dieselbe Arbeit von den Arbeitsherrn bezahlt werde, was größtentheils die Ursache der Streitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitsgeber sei. Trotzdem daß alle Redner diesen Wunsch für gerecht hielten, bezweifelten doch viele die Annahme der Petition von Seiten des Centralverbandes, die Abstimmung ergab jedoch eine große Majorität für Absendung der Petition; dieselbe wird daher mit gegen 300 Unterschriften nach Plauen gehen, und sollte sie auch jetzt nicht beachtet werden, so wird doch die Zeit kommen, in der man ihre Auferstehung feiern wird. Weiter machte der Vorsitzende bekannt, daß die Commission beschlossen habe, einen Fabriksticker-Verein zu gründen, um eine einheitliche Organisation hervorzurufen. Doch solle man nicht glauben, der Sticker sei allein berechtigt, Forderungen zu stellen. Nein! der Arbeitsgeber wäre sehr oft berechtigt, dasselbe zu thun, denn an den Arbeitern liege ein großer Theil der Schuld an den Mißständen, welche zwischen Arbeitsgebern und Arbeitern vorkommen. Solches zu beseitigen, könnte nur eine einheitliche Organisation zustande bringen. Dieses wurde mit großem Beifall aufgenommen und wünscht man sobald wie möglich zur Gründung eines solchen Vereins zu schreiten; gegen 100 Fabriksticker erklärten sofort, dem Vereine beitreten zu wollen. Es wäre nun zu wünschen, daß jeder Fabriksticker es sich zur Pflicht mache, zur Gründung dieses Vereins mit beizutragen. Auch ward abgestimmt, daß die Arbeitszeit von früh 6 bis Abends 7 Uhr im Sommer und von 7 bis 9 Uhr im Winterhalbjahr aufrecht erhalten werde.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathsitzungen.

Sitzung vom 1. März 1888.
1) Nach Vortrag der Verordnung der königlichen Kreis-hauptmannschaft Zwickau bezüglich des Tanzregulativs, nach welcher die Aufnahme einer Bestimmung in das letztere des Inhalts, daß in gewissen Fällen geschlossenen Gesellschaften die Erhebung von Eintrittsgeld seitens der als Gäste eingeladenen oder zugelassenen Nichtmitglieder gestattet sein sollte, nicht zulässig, vielmehr die Erhebung von Eintrittsgeld von Gästen seitens der geschlossenen Gesellschaften, sofern sie diesen Charakter beibehalten wollen, unbedingt zu verbieten ist, beschließt der Stadtrath den bezüglichen § 4 des Tanzregulativs entsprechend zu ändern und das letztere an das Stadtverordneten-Collegium zur Mitentscheidung abzugeben.
2) Ferner nimmt der Stadtrath Kenntniß von der abermals ablehnenden Bescheidung der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen auf ein von ihm und dem Ge-